

Wildegg. (Nachtrag.)

Von
Dr. Richard Kurt Donin.

Die Notwendigkeit, den ersten als Festschrift gedachten Teil dieses Jahrbuches zeitgerecht fertig zu stellen, hinderte mich, einiges Material sowie einige erst später aufgenommene Bilder in meinem Aufsatz zu verwerten. Ich trage es nun nach.

Vor allem brachte das inzwischen erschienene Buch Biedermanns über Rastenberg¹⁾ neues Urkundenmaterial über die Neidecker auf Rastenberg. Waren es doch zeitweise dieselben Neidecker auf Wildegg, die von 1432 bis 1600 auch Rastenberg besaßen. Es waren die von Ferdinand am 1. September 1533 wegen Ottos Verdienste mit Rastenberg belehnten Neidecker²⁾, und zwar Wilhelm und seine Söhne Otto, Martin, Ulrich, welche drei Jahre später mit Wildegg belehnt wurden, das die Brüder mit ungeteiltem Geld gekauft hatten (S. 101). Wilhelms Grabstein mit dem Neideckschen Wappen, den drei schräg gereihten Jakobsmuscheln, sowie die Grabsteine seiner Frauen sind in der Pfarrkirche Rastenberg.

Andreas war der letzte Neidecker, der Rastenberg und Wildegg gleichzeitig besaß (S. 102). Mit seinem im September 1600 zu Rastenberg erfolgten Tode verlieren die Neidecker Rastenberg, das Wilhelms Söhnen am 14. November 1552 zu Ebersdorf von Kaiser Ferdinand als Leibgeding verschrieben worden war³⁾. Andreas' Söhne: Hans

¹⁾ Stephan Biedermann, Rastenberg, seine Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte, 1926, S. 36 bis 38, und die daselbst zitierten Quellen- und Literaturangaben.

²⁾ Hofkammerarchiv Wien, Österreichische Gedenkbücher Nr. 40, Bl. 191, Geschichtliche Beilagen IX, 243 (Biedermann).

³⁾ Schloßarchiv Rastenberg, Originalurkunde vom 6. September 1600 (Biedermann).

Wilhelm, Hans Adam, Hans Georg, der 1624 als »Viertelhauptmann bei der Defension« Niedergrünbach kauft¹⁾, und Hans Erasmus ziehen nun vollständig nach Wildegg. Der Verlust Rastenbergs war anscheinend mit schuld, daß nach 1600 auch die finanziellen Schwierigkeiten der Neidecker auf Wildegg beginnen. Nicht nur, daß damals gleichzeitig neun Neidecker sich in die Herrschaft Wildegg teilten, so hatten sie kurz vorher nicht nur in Wildegg, sondern auch auf Rastenberg den, wenn auch nicht sehr umfassenden Renaissanceumbau vorgenommen.

Der Bau der Vorwerke in Rastenberg mag vielleicht zum Vorbild für das 1621 vollendete Vorwerk von Wildegg gedient haben. Auf Rastenberg hatten aus Furcht vor den Einfällen aus Böhmen schon Wilhelm von Neideck mit der Anlage der Vorwerke begonnen, die seine Söhne dann ausbauten (1536 bis 1553). Auch in Rastenberg, das eine ähnliche Lage auf steilen Felsen wie Wildegg hat, waren die Vorwerke auf der Angriffsseite der Burg angelegt, wo, wie bei Wildegg, der Bergfried steht, nur daß der mehr langgestreckte Felsen in Rastenberg eine größere Längenausdehnung ermöglichte²⁾. Aber ähnlich, wie die Befestigung von Rastenberg 1619 bis 1620 im Dreißigjährigen Kriege nicht standhielt, so fiel Wildegg den Türken in die Hände. Allerdings scheint Wildegg durch Waffen- und Munitionsmangel zur Übergabe gezwungen worden zu sein. Es hatten sich damals viele Leute vom Lande in das unter Aufsicht des herrschaftlichen Pflegers stehende Wildegg geflüchtet. Die Türken sagten freien Abzug zu und hieben dann doch alle nieder³⁾.

Bei dem in der Sittendorfer Gruft bestatteten, jung verstorbenen Neidecker Ferdinand Friedrich († 14. Juni 1682) lesen wir als Zusatz: »Das einzige Herrlein 21 Wochen alt.« Hätte Ferdinand den letzten Neidecker überlebt, wäre er wohl Erbe des Schlosses geworden, dessen Schicksal dann vielleicht einen anderen Verlauf genommen hätte.

Was die Wiederherstellungen Wildeggs durch das Stift Heiligenkreuz anlangt, so möchte ich jetzt den Anteil des Abtes Marian Schirmer (1693 bis 1705, S. 125) für etwas größer halten, der wahr-

¹⁾ Biedermann, Niedergrünbach, 1924, S. 28.

²⁾ Vgl. Grundriß, Kunsttopographie I (Krems), S. 347, Abb. 233, 234.

³⁾ Studien und Mitteilungen aus den Benediktiner- und Zisterzienserorden, 1883, IV/II, S. 84 (Gsell).

scheinlich auch einige Fenster vergrößerte und dem Außenbau einen neuen Verputz gab. Die unter dem Fenster des ersten Stockwerkes am Südostturm gemalte Sonnenuhr dürfte dabei angebracht worden sein. Das Schloß wurde damals vom Stifte dauernd bewirtschaftet, wofür spricht, daß damals Regina Gattinger († 14. März 1702) als Beschließerin des Schlosses aufscheint. Ihr Grabstein ist heute noch an der Außenseite der Sittendorfer Kirche zu sehen.

Auf dem schwungvollen Holzaufsatz über dem ehemaligen Zugbrückentor (Abb. 10) gelang es nunmehr durch Reinigung vom Schmutz auch, das Wappen des Abtes Marian II. Reutter, einen Bienenkorb von Bienen umschwärmt, bloßzulegen, ein Beweis, daß auch Abt Marian II. (1790 bis 1805) noch im Schloß arbeiten ließ.

Zur Baugeschichte sei noch erwähnt, daß als weiterer Beweis, daß der mittlere Raum im ehemaligen Vorwerk von Heiligenkreuz einmal als Kapelle eingerichtet wurde, der Umstand dient, daß im Rundturm dieses Vorwerkes heute noch die Balken für eine Glocke zu sehen sind.

Von Abbildungen sei die Ansicht des Schlosses (von Osten (Abb. 1) nachgetragen, welche die Baunaht zwischen der alten Burg und dem niedrigeren Vorwerk von 1621 (dahinter den ehemaligen Berchfrit) erkennen läßt. Auch eine Abbildung des Reliefs von 1549 mit dem Wappen (S. 102) sei hierher gesetzt (Abb. 2). Vizepräsident Pantz teilte mir mit, daß das Wappen links (geteilter Schild, oben wachsender Löwe, unten drei Rosen, 2, 1 gestellt), das ich zwar auch als Wappen der Thurzo erkannte, aber mit den Neideckern nicht in Verbindung bringen konnte, wahrscheinlich auf Bernhard Thurzo v. Bethlenfalva auf Grafenegg zurückgehe, der 1532 Katharina, Tochter des Leopold von Neideck auf Ranna und der Anna Dorothea von Wildhaus heiratete. Dabei bleibt allerdings unklar, warum dieses Wappen nicht auf dem Neidecker Schloß in Ranna, sondern in Wildegg erscheint. Für das Bildnis des 18jährigen Mädchens (S. 129) bringt Pantz die Namen Cavriani und Kneisl in Vorschlag. Es dürfte vielleicht die junge Dame dem Geschlechte der Cavriani angehören, das seit 1620 Unter-Waltersdorf besaß, weil dort das Stift Heiligenkreuz Besitzungen hat und das Bild sicherlich erst durch das Stift nach Wildegg kam.

In Abbildung sei ferner der Geschirrschrank des ehemaligen Speisesaales (heute in der Jugendherberge) gebracht, seinen frühbarocken Formen mit den gedrehten Säulen nach in die Bauperiode

unter Abt Marian Schirmer (1693 bis 1705, S. 126) gehörig. Er richtete das zweite Stockwerk als Prälatur ein und umbaute dabei wohl den wenig schönen Rauchabzug der darunter liegenden Küche mit einer schönen Holzverkleidung als Geschirrschrank (Abb. 3).

Anschließend seien noch die Grabsteine Konrads von Wildegg, wahrscheinlich des um 1260 verstorbenen letzten Wildeckers und der des letzten Neideckers abgebildet (Abb. 4 und 5). Letzterer wurde durch Widter in Ranna vor dem Untergang gerettet und kam ebenso wie der des Hans Neideck, des Stifters des Klosters Ranna, mit der Sammlung Widter ins Niederösterreichische Landesmuseum.

Schließlich seien noch einige Sagen über Wildegg nachgetragen; so teilte mir Studienrat Dr. Tidemann in Bremen mit, daß ihm in Sittendorf, Sparbach und Gaaden erzählt wurde, im Burghof liege ein Stein, überdeckt von Blutspuren, denn die Türken hätten an ihm viele Menschen hingerichtet. Während sich so die Erinnerung an das Blutbad der Türkenzeit erhielt, erzählt eine andere Sage¹⁾, daß die Türken das Schloß nicht erstürmen konnten und die Bewohner auszuhungern beschlossen. Da sandte ihnen der Verteidiger der Burg einen Teller frischer Erdbeeren. Nun wußten die Türken, daß die Burg einen unterirdischen Gang habe und hoben die Belagerung auf. Charley A. Hack erzählt in einer noch nicht veröffentlichten Sagensammlung, daß Wildegg ein Raubritternest gewesen sei, nach welchem ein wilder Junker eine junge Nonne vom Kalksburger Kloster mitgebracht hätte. Der Dorfpfarrer, aufgefordert, ihn mit der Nonne zu trauen, weigerte sich und drohte mit dem Fluche Gottes. Da schlug der Blitz in die Burg, die bis auf die Mauern abbrannte. Nur die Nonne blieb unversehrt. Seit dieser Zeit nannte man den Platz, auf dem die Burg stand, nur mehr das »Wilde Eck« und das Dorf Sittendorf. Hack sah noch im Jahre 1907 ein Bild mit einer Nonne an einem Baume hängend ober Wildegg in der Richtung auf den Neuweg zu. Diese Sage dürfte daher nicht von Wildegg, sondern von diesem Bilde, offenbar dem Bild einer Märtyrerin, ihren Ursprung haben.

¹⁾ Dr. Hartl im Niederösterreichischen Sagenschatz, Baden 1927. XX. Heft.



Abb. 1.
Wildeggen von Osten.

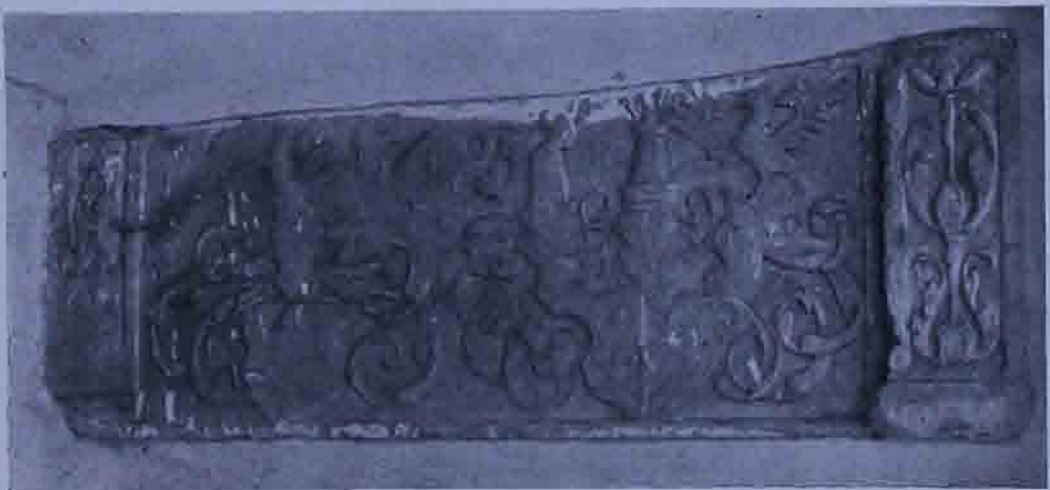


Abb. 2.
Wildeggen, Reliefstein unter den Arkaden des Schloßhofes.



Abb. 3.
Wildegg, Holzverkleidung als Geschirrschrank im ehemaligen Speisesaal.



Abb. 4.
Heiligenkreuz,
Kreuzgang. Grabstein eines »Chunradus de Wildeke«, wahrscheinlich Konrads des letzten Wildeckers, † um 1260.



Abb. 5.
Wien, N.O. Landesmuseum. Grabstein des letzten Neideckers, Ferdinand Raimund von Neideck, † 1728.

Richtigstellungen.

- Seite 94, Anm. 6: richtig 34, I, 4 statt 34, I, X, 4.
 » 100, Zeile 13: aufgesandet statt aufgesendet.
 » 100, » 16: Herrschaft Wildegg statt Herrschaft in Wildegg.
 » 101, Anm. 3: **XX. Heft** 3/4 statt XX, 3/4.
 » 101, Zeile 24: »(† 1568)« ist zu streichen.
 » 102, » 10: im statt in.
 » 106, » 12: handelte statt handelt.
 » 108, » 10: »in Wien« ist zu streichen.
 » 111, » 23: **Hauer** statt Auer.
 » 127, » 7: 1712 statt 1772.
 » 131, vorletzte Zeile: **Güttenberger** statt Gütenberger.

*

Die Abbildungen 1 bis 3 nach Aufnahmen des Verfassers, Abbildung 4 nach dem Holzschnitt in Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines zu Wien, XXIV, S. 173, Abbildung 5 nach einer Aufnahme der Niederösterreichischen Landeslichtbildstelle.



Abb. 6. Wildegg nach Vischers Stich von 1672.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [20_2](#)

Autor(en)/Author(s): Donin Richard Kurt

Artikel/Article: [Wildegg \(Nachtrag\) 129-133](#)